

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 15 (1942-1943)

Heft: 2

Rubrik: Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegenwartssorgen und Zukunftsaufgaben der schweizerischen Institute

Von Dr. K. E. Lusser, St. Gallen

Insofern die Erziehungsinstitute neben ihrer pädagogischen Sendung auch eine fremdenverkehrswirtschaftliche Grundlage und Funktion haben, teilen sie die schweren Kriegssorgen mit den übrigen Institutionen dieser Art, wie z. B. den Sanatorien und der Hotellerie. Gemäß einer vom Verband schweizer. Erziehungsinstitute und Privatschulen im Jahre 1938 durchgeführten und von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren im „Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen“ veröffentlichten Statistik waren von 40 600 Schülern schweizerischer Institute über 10 000 Ausländer. Seit dem Kriegsausbruch sind die Tore fast aller Länder geschlossen. Devisen- und Visumschwierigkeiten, Blockade und Kriegsaktionen lassen aus den meisten Ländern keine Schüler mehr durch, selbst da, wo Wunsch und Bedürfnis in hohem Maße vorhanden wären. Die Folgen sind schwer. Eine im Frühjahr 1940 veranstaltete Enquête ergab z. B., daß bei 61 angefragten Instituten und 47 eingelauteten Antworten die Frage, ob seit Kriegsausbruch Stundungen oder sonstige Arrangements mit Gläubigern getroffen werden mußten, von 23 Instituten bejaht wurde. Besonders betroffen wurden die zahlreichen mittleren und kleineren Pensionen im Welschland, die allerdings schon vor dem Kriegsausbruch einen kontinuierlichen Frequenzrückgang aufwiesen. Nicht betroffen wurden die Externatsschulen, deren Besuch infolge der Ausreiseschwierigkeiten schweizerischer Schüler eher zunahm. Angesichts der hohen pädagogischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung der Institute gilt es, alles zu tun, ihnen das **Durc h h a l t e n** bis zum Anbruch besserer Zeiten zu ermöglichen. Im Einvernehmen mit dem inzwischen verstorbenen Mitbegründer und Ehrenpräsidenten des Verbandes Schweizer. Erziehungsinstitute und Privatschulen, Prof. W. P. Buser, habe ich an der Generalversammlung des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes 1940 im Rahmen der Referate zum Thema „Krise und Krisenüberwindung“ fünf Postulate aufgestellt, die geeignet sind, den schweizerischen Instituten das Durchhalten zu ermöglichen. Ich durfte das umso eher tun, als ich nicht pro domo redete, indem die mir nahestehenden Institute auch heute noch eine gute Frequenz aufweisen. Die 5 Postulate lauten:

- 1.) **Unterstellung des vom Fremdenverkehr abhängigen Instituts- und Pensionatswesens unter die sog. Hotelbedürfnisklausel in ihrer jetzigen und zukünftigen Gestaltung** (Bauverbot und Neugründungsverbot).
- 2.) **Zweckentsprechende Ausdehnung der für die Hotellerie bereits bestehenden oder noch vorgesehenen Stundungsmaßnahmen auf das vom Fremdenverkehr abhängige Instituts- und Pensionatswesen.**

Diese beiden Postulate, deren Initiant Prof. Buser war, sind seither vom Bundesrat durch eine am 1. Januar 1942 in Kraft gesetzte Verordnung verwirklicht worden. Die Vollmach-

tenkommission hat nun allerdings wider Erwarten die Genehmigung zunächst vertagt. Es müssen erneut alle Anstrengungen gemacht werden, um die Sanktionierung des bundesrätlichen Beschlusses durch die Vollmachtenkommission zu erreichen.

3. **Postulat: Berücksichtigung der Institute bei den Verrechnungsabkommen.**

Auch dieses sehr wichtige Postulat hat dank der tatkräftigen Unterstützung durch den Schweiz. Fremdenverkehrsverband, sowie des Verständnisses der zuständigen Bundesbehörden schon eine weitgehende Erfüllung gefunden. Manches Institut ist dadurch vor dem Zusammenbruch gerettet worden. Bereits steigen aber auf dem Devisengebiet neue Gefahren herauf, die der intensiven Abwehr durch alle kompetenten Instanzen bedürfen.

4. **Postulat: Maßnahmen, um die Einreise erwünschter Ausländer (Schüler und Eltern) zu fördern.**

Die Schweiz ist ein klassisches Reise- und Verkehrsland und die gesamte Volkswirtschaft ist damit verflochten. Die Aufgabe der Eidg. Fremdenpolizei darf nicht nur in negativer Weise darin bestehen, unerwünschte Ausländer fernzuhalten, sondern ebenso sehr in positiver Weise den erwünschten Ausländern die Tore der Schweiz weit zu öffnen. Während in der Anfangszeit des Krieges infolge einer rigorosen und oft bürokratischen Handhabung der Erteilung von Einreisebewilligungen den Instituten schwerer Schaden erwachsen ist, hat seither eine zweckmäßigere und verständnisvollere Praxis eingesetzt, sodaß auch dieses Postulat heute eine weitgehende Verwirklichung gefunden hat.

5. **Postulat: Weitergehende Förderung der Erziehungsinstitute und Privatschulen durch die offiz. schweizerischen Auslandsvertretungen.**

In seiner Schrift „Die Schweiz von morgen“ fordert Nat.-Rat Vallotton: „Der schweizerische Diplomat soll nicht nur Vertreter des Landes, sondern auch ein nützlicher Wirtschaftsagent sein“. Dies gilt nicht nur für die diplomatischen, sondern auch die Konsular-Vertreter. Es ist zu fordern, daß den diplomatischen und Konsular-Vertretern der Schweiz im Ausland die klare und strikte Instruktion erteilt werde, die Verkehrsinteressen und im Zusammenhang damit auch die Interessen der schweizerischen Institute und Hochschulen gemeinsam mit den lokalen schweizerischen Verkehrsbüros usw. systematisch zu fördern. Wichtig ist z. B. jetzt die Unterstützung von Ausreisegesuchen nach der Schweiz und von Durchreisegesuchen z. B. von Schweden, Holland, Frankreich, Ungarn, nach der Schweiz. Erschreckend ist es oft, feststellen zu müssen, was für weltfremde Auffassungen und welche Verständnislosigkeit noch heute da und dort bei manchen schweizerischen Auslandsvertretungen z. B. bei Konsulaten, obwalten.

Gerechterweise wollen wir aber auch feststellen, daß es zahlreiche überaus aner kennenswerte Ausnahmen gibt.

In jüngster Zeit hat nun auch die Schweizer Zentrale für Verkehrsförderung ein umfangreiches Programm zur Propagierung der Institute aufgestellt. Leider ist die erste Propaganda tat durch nicht sehr große Sachkenntnis ausgezeichnet gewesen, sodaß sich Institutskreise veranlaßt sahen, gegen diese Art der „Förderung“ Einsprache zu erheben. Mehr Zusammenarbeit mit den kompetenten Fachinstanzen der Praxis tut bitter not!

Ein wirksames Mittel, um sozusagen mit einem Schlage, ohne Subvention die schweizerischen Institute auf eine sichere Grundlage zu stellen und nebenbei die Budgets der öffentlichen Schulen um Hunderttausende von Franken zu entlasten, wäre die Erteilung der Eidgenössischen Maturitätsanerkennung an jene Institute, welche die erforderliche Qualifikation nachweisen. Wir haben in der Schweiz die groteske Situation, daß zwar zahlreiche Staaten, wie z. B. Frankreich, England, Deutschland, Italien, Ungarn, U.S.A., schweizerischen Instituten die Maturitätsberechtigung verliehen haben, daß aber die schweizerischen Behörden mit der Eidgenössischen Maturitätskommission an der Spitze bisher noch alle Anerkennungsgesuche konfessionell neutraler schweizerischer Institute abgelehnt haben. So wurde z. B. vor nicht langer Zeit ein solches von der Erziehungsdirektion des Kantons Graubünden zugunsten eines bekannten privaten Lyceums eingereichtes Gesuch u. a. mit der Begründung abgewiesen, daß die privaten Institute die Zöglinge gegen finanzielle Entschädigung aufnehmen und deshalb keinen dauernden Bestand verbürgten, während die konfessionellen Schulen „so lange dauern, wie die Kirche, die sie gegründet hat“. Als ob die Privatschulen nicht gerne bereit wären, ihre wirtschaftlichen Sorgen dem Staat und den Steuerzahlern abzutreten wie es bei den öffentlichen Schulen der Fall ist, als ob die konfessionellen Schulen keine Pensionsgelder einkassierten und von andern Instanzen wirtschaftlich nicht weniger abhängig wären. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß jene Eltern, die ihre Söhne in einer von Zöglingen beider Konfessionen besuchten Privatschule auszubilden wünschen, Anspruch darauf haben, daß ihre Söhne in Bezug auf den Modus der Maturitätsablegung gleichberechtigt behandelt

werden, wie die Schüler konfessioneller Privatschulen.

So notwendig die oben dargelegten Maßnahmen für die Weiterexistenz und das Durchhalten der Privatinstitute sind, so wollen wir doch nie vergessen, daß jede gute Privatschule in entscheidender Weise mit der Persönlichkeit des Leiters verbunden ist und daß alle Krisenhilfe unnütz ist, wenn nicht gleichzeitig an die eigene Kraft, an das eiserne „Dennoch und Trotzdem“ des Schulvorstehers appelliert wird. Verantwortungsbewußte Initiative, Pionierarbeit hat das schweizerische Institutswesen groß gemacht. Ideen und Postulate wie Arbeitsprinzip, tägliche Turnstunde, Kleinklassensystem, Landverbundenheit, Werkarbeit, Gemeinschaftserziehung und Kameradschaftsschule, Charakterprägung statt bloßer Wissensstopferei, sind Zeugen solcher Pionierarbeit, sei es, daß die Institute selbst solche Ideen schöpferisch hervorgebracht haben, sei es, daß sie wo immer sie Fortschrittliches fanden, dieses entwickelt und verwirklicht haben. Wenn dieser Geist pionierhafter Initiative lebendig bleibt, werden die schweizerischen Institute wohlgezwappnet an die Aufgaben der Nachkriegszeit herangehen können. Diese Aufgaben werden gewaltig, von europäischem Ausmaße sein. Vor allem eine: Völkerversöhnung. Auf dem Boden der schweizerischen Institute werden sich die Söhne, deren Väter im Kriege gegeneinander standen, erstmals die Hände zu neuer Kameradschaft reichen und in Erfüllung geht, was Bundesrat Motta mir einmal zuhänden unserer Schule schrieb: daß solche gemeinsame Jugendzeit der beste Weg zur Völkerannäherung sei. Auf dem Boden der schweizerischen Institute werden die durch Kriegsentbehrungen aller Art geschwächten Schüler neue Kraft und Lebenshoffnung schöpfen, auf dem Boden der schweizerischen Institute werden die Söhne der Auslandschweizer das finden können, was ihnen die öffentlichen Schulen infolge der verschiedenartigen Vorbildung und des starren Klassensystems selten bieten können, die Möglichkeit, ihre Studien ohne Zeitverlust fortzusetzen und einige unvergeßliche Jugendjahre in der Heimat zu verleben.

Niemals seit Heinrich Pestalozzi in Yverdon das erste internationale Knaben-Institut der Schweiz gegründet hat, wartete eine derart unvergleichliche Aufgabe der schweizerischen Erziehungsinstitute und Privatschulen, niemals wird die Sendung der

Klimatisch und landschaftlich ideal geleitete voralpine		gelegene, in fortschrittlichem Geiste Internatsschulen	
Prof. Buser's Töchter-Institute		Institut ^{auf} dem Rosenberg <small>(800 m ü. M.)</small>	
Teufen	Alle Schulstufen ab 4. Klasse	Chexbres	über St. Gallen
<small>im Säntisgebiet Mit Eigenheim für die Jüngeren Gymnasial- u. Handels- matura, staatliches Handelsdiplom Haushaltungsschule</small>	<small>Individuelle Führung Gesundes Gemeinschaftsleben Freudiges Lernen</small>	<small>über dem Genfersee Haupt- u. Schulsprache FRANZÖSISCH (Offiz. Examen) Vollausgebaute Handelsabteilung Matura-Vorbereitung Haushalt</small>	
Schwimmbad. Große Gelände für Sport und Spiel		Landschulheim für Knaben	
<small>In Teufen eigene Landwirtschaft, Obst-, Beeren- und Gemüsekultur</small>		<small>Leitung: Dr. K. E. Lusser, Dr. K. Gademann, Dr. W. Reinhard</small>	
Herrliche Sommerferien. Sprach- u. Haushaltungskurse, Kochen, Sterilisieren, Anbauverwertung, Gartenbau		Alle Schulstufen. Maturitätsprivileg. Staatliche Sprachkurse. Vollausgebaute Handelsschule. 45 dipl. Lehrer.	
		<small>Das Institut sucht jenes Gemeinschaftsleben zu verwirklichen, bei dem Leitung, Lehrer und Schüler kameradschaftlich verbunden sind, und eine auf Selbstdisziplin gegründete Ordnung erzielt wird. — Juli/September staatliche Ferienkurse. Lehrerbesuche stets willkommen.</small>	

Schweiz als Erziehungsland und Weltpädagogium größer sein als nach Beendigung des fürchterlichsten Krieges, der die Menschheit je entzweit hat.

Eidg. Expertenkommission für Angelegenheiten der Fremdenverkehrswirtschaft

Der Vorsteher des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements, Bundesrat Celio, hat auf Vorschlag des Eidg. Amtes für Verkehr, Dir. Dr. Lusser, St. Gallen, zum ordentlichen Mitglied der Eidg. Expertenkommission für Angelegenheiten der Fremdenverkehrswirtschaft ernannt. Er wird darin an Stelle des verstorbenen Prof. Buser, Teufen, die Interessen der schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen vertreten. Als Ersatzmann wurde Herr Dir. Schwartz-Buys, Coppet, bestätigt. Hinsichtlich der Normen, nach denen die Wahl der

Experten erfolgt, schreibt das Eidg. Amt für Verkehr „müssen wir bemerken, daß die Experten nicht als Vertreter von Interessentenorganisationen ernannt werden, sondern als Sachkundige der verschiedenen Gebiete der Fremdenverkehrswirtschaft“. Die auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 29. Dezember 1939 ernannte Expertenkommission besteht aus 6 Mitgliedern und 6 Ersatzmännern, welche die Hauptgebiete der schweizerischen Fremdenverkehrswirtschaft (incl. Transportanstalten) repräsentieren. Ihre weitgesteckte und verantwortungsvolle Aufgabe besteht gemäß Reglement in der Prüfung von Maßnahmen und in der Begutachtung von Erlassen, die allgemein auf die Fremdenverkehrswirtschaft des Landes Bezug haben und im besonderen dem Schutz des Fremdenverkehrsgewerbes während der Kriegszeit dienen sollen.

Freiluftschulen

Offizielle Rubrik der Vereinigung Schweizerischer Freiluftschulen. Redaktion Dr. K. BRONNER, Solothurnerstrasse 70, Basel

Bericht über die Basler Waldschule im Jahre 1941

Sie wurde im Sommersemester auf dem Areal des Waldhortes bei Reinach in der gewohnten Weise durchgeführt. Aufnahme fanden wieder in erster Linie jene Kinder, die bei den schulärztlichen Reihenuntersuchungen Zeichen einer frischen Tuberkulose-Infektion oder einer inaktiven Hilus-Tuberkulose aufwiesen. Auch frühere Waldschüler, sowie tuberkulosefreie, blutarme Kinder, konnten, soweit Platz vorhanden war, die Schule besuchen. Von 69 angemeldeten Kindern waren 66 Moropositiv = 95,7%. Zu Beginn und am Ende der Schulzeit fand eine eingehende Röntgen- und Blutuntersuchung statt. Am Schluß der Schule war nur noch ein Kind blutarm, während beim Beginn bei 5 Kindern der Blutfarbstoffgehalt mehr oder weniger stark herabgesetzt war.

Der Unterricht in der 3. und 4. Primarklasse wurde mit Erfolg von zwei Lehrerinnen erteilt. Das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus war überaus erfreulich. Der vor Schulbeginn veranstaltete Elternabend zur gegenseitigen Aussprache hatte sich in dieser Hinsicht als sehr zweckmäßig erwiesen. Dies zeigte sich besonders auch bei der Schlußfeier, an der etwa 100 Besucher teilnahmen, die ein großes Interesse am Betrieb der Waldschule bekundeten. Trotz der Rationierung war auch dieses Jahr wieder die Verpflegung gut und reichlich.

Gesamtkosten		Fr. 25 400.33
Beiträge der Eltern	Fr. 6 356.85	
Kostgeld der etc.	Fr. 3 493.80	Fr. 9 850.65
Leistungen des Staates		Fr. 15 549.68
Kosten für ein Kind pro Tag		Fr. 2.32

Bericht über die Waldschule „Horbach“ auf dem Zugerberg, 1941

Der Betrieb dauerte vom 5. Mai bis 20. Dezember. Während der Schulferien-Zeit diente der „Horbach“ als beliebtes Ferienhaus, das auch aus den Nachbarkantonen viel besucht wurde. Aufnahme fanden 39 Schulkinder, 9 vorschulpflichtige Kinder und 46 Feriengäste. Den Unterricht erteilte wieder

mit Erfolg eine Lehrerin, sodaß das Lehrziel, das dem Schulprogramm der Zuger Stadtschulen entspricht, durchwegs erreicht wurde. Der Gesundheitszustand der Kinder, die unter ärztlicher Kontrolle standen, war gut. Als Erholungsort, als Schule und Erziehungsstätte erfreut sich heute die Waldschule „Horbach“ eines ausgezeichneten Rufes, der über die Kantonsgrenzen reicht. Die Verpflegung war trotz der Rationierung reichlich und gut. Der mit der Schule in Verbindung stehende Gutsbetrieb wurde ausgedehnt.

Im Februar fanden 19 Knaben aus dem besetzten Frankreich für 3 Monate Aufnahme. Sie fühlten sich im „Horbach“ rasch heimisch. Infolge der guten Erfahrungen, die mit den lieben, kleinen Gästen gemacht wurden, werden voraussichtlich während des ganzen Sommers Auslandskinder aufgenommen. Sie bilden eine Kolonie für sich mit eigenem Aufsichtspersonal. So wird die Waldschule „Horbach“ die Fürsorge für die eigene Schuljugend mit der Hilfe für erholungsbedürftige Kinder aus den Nachbarländern glücklich vereinigen können. Alle Kosten für die gegenwärtige Kolonie hat in hochherziger Weise ein privater Gönner übernommen.

Die Ausgaben für die Waldschule betragen Fr. 21 380.22, die Einnahmen inkl. Ertrag des Gutsbetriebes, Subventionen etc. Fr. 21 256.85. Somit erreichte das Defizit nur noch Fr. 123.37. Trotz der ungünstigen Zeitlage darf also die Schule mit Zuversicht einer weitem gedeihlichen Entwicklung entgegensehen. Den Behörden, sowie den zahlreichen Freunden und Gönnern sei auch an dieser Stelle für ihre wertvolle Hilfe und Unterstützung herzlichster Dank ausgesprochen.

Froher Schulbetrieb mit unsern Materialien



WILH. SCHWEIZER & CO. WINTERTHUR

für den
Rechen- und Leseunterricht
Handarbeitskurs

Verlangen Sie unsern Katalog Xb